

Allegnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 90. Mittwoch, den 31. März 1830.

N e k r o l o g.

In's stille Land —
Wer leitet uns hinüber? —
Wer leitet uns mit sanfter Hand
Hinüber, ach! hinüber,
In's stille Land?

Der Tod, des Schlummergeottes Bruder, wenn die Fackel dieses Erdenlebens auslöscht! Und schon war dies wieder der Fall bei einem unserer würdigsten Mitbürger! Am 27ten des März ent schlief nämlich Herr D. Joh. Gottl. Dähne sen., geboren am 5. Oktober 1755, in Leipzig, wo sein Vater, Johann Gerhard Dähne, viele Jahre lang mit der Aufsicht über unsere Wasserleitung beauftragt, noch immer im ehrenvollsten Andenken steht. Wir verlieren an ihm einen der geschättesten, einen der erfahrensten, wie der menschenfreundlichsten Aerzte, dessen Biets, welchen er Freund und Helfer zugleich war, stets eingedenk bleiben werden! Der Beruf war tief in alle Zweige des ärztlichen Wissens eingedrungen. Nachdem er von 1768 an sechs Jahre lang bei dem verdienten Apotheker Gallisch in Leipzig Apothekerkunst und Chemie gründlich erlernt und sich in fremden Sprachen geübt hatte, beschloß er, nicht ohne Widerspruch von Seiten seiner Nel-

tern zu erfahren, die Arzneikunst selbst zu studieren, und betrat daher 1774 die akademische Laufbahn, indem er besonders Anfangs vornehmlich alte Sprachen und Philosophie trieb. Pezold, Crusius, Borz, Ridel, Wenk, Ludwig, Zeune, und besonders Keiz, der ihm in alten Sprachen Privatunterricht gab, so wie Clodius, Morus, Ernest, Forbiger, mögen wohl nicht leicht einen aufmerksamern Schüler gehabt haben, als ihn. Schon 1778 konnte er aber dennoch als Gehülfe bei dem damaligen beliebten Arzte Reichel Eingang finden, und nachdem er 1779 am 23. Januar das Magisterium erlangt hatte, vertheidigte er, die höhern Rechte desselben zu erwerben, am 31. Mai 1783 den ersten Theil seiner klassischen Schrift: de Aquis Lipsiensibus, so wie am 5. September 1783 den zweiten Theil derselben, um die Doctorwürde in der medizinischen Facultät zu erhalten, nachdem von ihm die nöthigen Prüfungen bereits am 16. Juli 1777 und am 5. April 1783 aufs rühmlichste bestanden waren. Im Verlaufe dieser akademischen Jahre schrieb er mehrere kleine, aber gediegene Arbeiten, bald um im Namen einer Gesellschaft junger Aerzte diesem oder jenem Universitätsfreunde einen Glückwunsch zu bringen, bald um einen Bei-